



*G. B. Müschel.*

**G. B. Müschel**

\* 26. Jan. 1812 - † 18. Aug. 1886

## G. B. Müschen.

### Biographische Skizze nebst Portrait.

G. B. Müschen wurde den 26. Januar 1812 in Belitz geboren, wo sein Vater, einer der tüchtigsten Pomologen seiner Zeit, auch sein Vorgänger im Amte war. Unser Müschen war ein gar schwächliches Kind, und bis zum vollendeten 15. Lebensjahre fast keinen Tag körperlich ganz gesund. Dann aber bekam er durch mehrere Wochen das kalte Fieber täglich zweimal, wodurch er so weit herunterkam, dass er ohne Stock nicht gehen konnte; aber seit der Zeit wurde er auch ganz gesund und ich denke alle seine Freunde werden bezeugen, dass er in den Mannesjahren keine Spur mehr von Schwächlichkeit zeigt. Die erste Schulbildung erhielt Müschen durch seinen Vater, wie durch seinen fast 8 Jahre ältern Bruder, jetzt Cantor in Teterow (bekannt als Georginenzüchter, und auch eifriger Freund der Pomologie) und unterstützte bis zum vollendeten 18. Jahre den Vater, sowohl in seinen Aemtern in Kirche und Schule, als auch im Garten und in der Baumschule. Sodann bereitete er sich im Seminar selbst für das Seminar vor, und bestand 1832 mit Nr. 1 sein Aufnahme-Examen als Seminarist. Da er aber seiner Militärpflicht noch nicht genügt hatte, so trat er nicht mit den jungen Leuten ein, die mit ihm die Aufnahme-Prüfung machten, sondern nahm eine Hauslehrerstelle an, und zog 1833 ein Loos, welches ihn vom Militärdienst frei machte. Ostern 1833 verliess sein vorgenannter Bruder das Seminar, wo dieser auch den Unterricht in der Obstbaumzucht ertheilt hatte, und unser Müschen wurde zu Johannis des Jahres zum Eintritt als Seminarist aufgefordert, und musste da zugleich den Unterricht im Gartenbau, besonders in der Obstbaumzucht, ertheilen; er blieb bis Michaelis 1837 als Klassenlehrer der mit dem Seminar verbundenen Volksschule, und behielt auch bis Michaelis 1836 den Unterricht in der Obstbaumzucht, wo derselbe einem gelernten Gärtner übertragen wurde. — Da nun sein Vater die Unterstützung jüngerer Kräfte bedurfte, so ging er zu demselben zurück, und wurde demselben am 24. Febr. 1844 adjungirt, und folgte ihm im Amte, als er am 27. Febr. 1847 starb.

Bereits als Seminarist hatte sich Müschen am 5. Juni 1834 mit Sophie Berlin aus Plau, Tochter eines Schmieds, verlobt, aber die Umstände gestatteten erst am 9. Mai 1844 beider Verheirathung, und nicht volle acht Jahre dauerte diese glückliche Ehe, da die Gattin am 1. Mai 1852 starb und vier Kindlein zurückliess. Am 11. November 1853 verheirathete sich Müschen wieder mit seiner jetzigen Frau, Charlotte geb. Grammann aus Güstrow. Von seinen 9 Kindern leben jetzt noch 6, 2 Söhne und 4 Töchter.

Die Liebe zur Pomologie und zur Obstbaumzucht erwachte schon früh bei Müschen, und hatte er ja von Jugend auf Gelegenheit, dieselbe auszubilden, da, wie bekannt, sein Vater schon eine Sammlung von fast 600 Obstsorten besass, grösstentheils aus den Sortimenten von Christ, Diel und Truchsess.

Allein diese Liebe würde wahrscheinlich mehr erkaltet sein, wenn er nicht vor 16 Jahren von Aussen her gewaltsam aufgerüttelt worden wäre, nämlich durch die Naumburger Ausstellung, die er mit seiner Collection beschiedte; noch mehr aber durch die Gothaer Ausstellung und Pomologen-Versammlung. Durch erstere wurde er veranlasst, die pomologische Monatsschrift zu halten, was er unausgesetzt, auch mit ihrer Fortsetzung that, und hiedurch wie durch die Gothaer Versammlung kam er dazu, sich mit andern Pomologen in schriftlichen Verkehr zu setzen, und neue Obstsorten zu beziehen. So aus dem Behrens'schen Sortimente durch Präpositus Kliefoth, ferner direkt von Oberdieck, Jahn, Liegel, Clemens Rodt und Referenten, so dass er jetzt im Besitze von über 2000 Obstsorten ist, wovon er etwa 150 Aepfel-, 120 Birn-, 50 Pflaumen- und 50 Kirschensorten in der Baumschule zieht, davon aber vorzüglich die auf den Pomologen-Versammlungen vorgeschlagenen Sorten in grösserer Anzahl. Aber die grösste Anregung kam doch erst durch die Pomologen-Versammlungen, die er persönlich besuchen konnte, Berlin, Görlitz und Reutlingen, wo er die verschiedenen Pomologen persönlich kennen und schätzen lernte, ja mit manchen eine innige Freundschaft schloss und Müschen war einer der ersten, die dem deutschen Pomologenverein beigetreten sind.

Wo er nur konnte hat er für Hebung des Obstbaues gesprochen und geschrieben, sowohl bei Privaten, als bei Behörden. Ausser in der Monatsschrift lieferte er mehrere Aufsätze in dortigen landwirthschaftlichen Blättern, als „Welche Obstsorten soll man pflanzen“, „Ueber das Pflanzen der Obstbäume und deren Behandlung

auf ihrem festen Standort, in den ersten Jahren nach der Pflanzung“. Ueber „Ernte des Obstes und dessen Aufbewahrung“, über „Probe- und Sortenbäume“ etc.

Manche in Mecklenburg heimische und dort ganz acclimatisirte werthvolle Sorte machte Müschen bekannt und gab nähere Nachricht darüber, namentlich in der interessanten Brochüre: „Welche Obstsorten soll man pflanzen“. Sein reichhaltiger Catalog enthält viele für den Norden Deutschlands höchst schätzbare Sorten. Er erhält oft Obstsortimente zur Bestimmung, welche er mit aller Sorgfalt prüft und den pomologischen Namen feststellt und hat sich überhaupt durch sein eifriges Wirken und Schaffen auf dem Felde der Pomologie die Achtung seiner pomologischen Freunde und vielfache Anerkennung erworben.

Möge er in einem gesegneten Alter noch die Früchte seines Fleisses recht sorgenfrei geniessen, und seine Pflanzungen abermals vom Vater zum Sohn übergehen und gut erhalten bleiben. **Dr. L.**

---